

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 9. September 1988

Nr. 173 (5 801)

Preis 3 Kopeken

Brennpunkt: Ernte 88

Nach konkretem Plan

Über 1 600 000 Hektar nehmen die Getreideschläge des Gebiets Nordkasachstan ein. Diese Fläche in knappen Fristen abzurufen und sämtliches Getreide möglichst rasch unter Dach und Fach zu bringen — diesen Sorgen leben heute alle Ackerbauernkollektive der Kolchose und Sowchose des Gebiets.

In letzter Zeit komme ich fast täglich im örtlichen Agrar-Industrie-Komitee vorbei. Arkadij Stein, der den Stab der „Ernte 88“ anleitet, hat immer frische Ermittlungen für mich „auf Lager“. Für Zeitungsleute ist es stets interessant zu wissen, wie die 623 Ernte- und Transportkomplexe arbeiten, wie die fortschrittlichen Arbeitsmethoden angewandt und wie die 8 500 Mährescher eingesetzt werden.

Im großen und ganzen läuft die Getreideernte ziemlich gut. Die Feldbauern verstehen es, den unvorhergesehenen Schwierigkeiten die Stirn zu bieten, man ist buchstäblich auf alle Nuancen gefaßt. In den meisten Agrarbetrieben ist das Getreide beispielsweise niedrig geerntet und, um keine Kornverluste zuzulassen, haben die Mechanisatoren ihre

Maschinen mit zusätzlichen Anlagen ausgerüstet. Die Hänger aller Kraftwagen sind gründlich abgedichtet, auf den Tennen sind spezielle Methoden angewandt worden, um auch hier keine Verluste zuzulassen.

Aber der Erfolg wird bekanntlich unmittelbar auf den Feldern entschieden. Diesmal hat man die bitteren Erfahrungen des Vorjahres berücksichtigt und eine flexible Taktik entwickelt. Die Getreidebauern sind bemüht, es nicht zu einem Zeitabstand zwischen der Mäh und dem Drusch kommen zu lassen, damit das Getreide nicht länger als vier bis sechs Stunden in Schwaden liegen bleibt. Die Fachleute haben berechnet, daß diese Zeit vollkommen ausreicht, um die Schwaden in trockenem Zustand zu bearbeiten.

Auf hohem Niveau verläuft die Ernteernte in den Agrarbetrieben der Rayons Sowjetski, Moskowski, Woswyschenka u. a. Hier ist das Korn bereits auf 70 und mehr Prozent der Anbaufläche geerntet. Manche Komplexe wenden das Direktverfahren an, was viele Vorzüge bietet. Leider haben nicht alle Brigaden zu dieser Methode gegriffen, weil die technischen Möglichkeiten ihnen dazu nicht ausreichen.

In diesem Herbst wurde die Aufgabe gestellt, die Kornmäh bis zum 10. September abzuschließen. Ihrer Wichtigkeit sind sich alle Mechanisatoren bewußt. Viele überbieten ihre Tagessolls, die Aktivisten bringen es sogar auf 300 Prozent Schichtsofferfüllung.

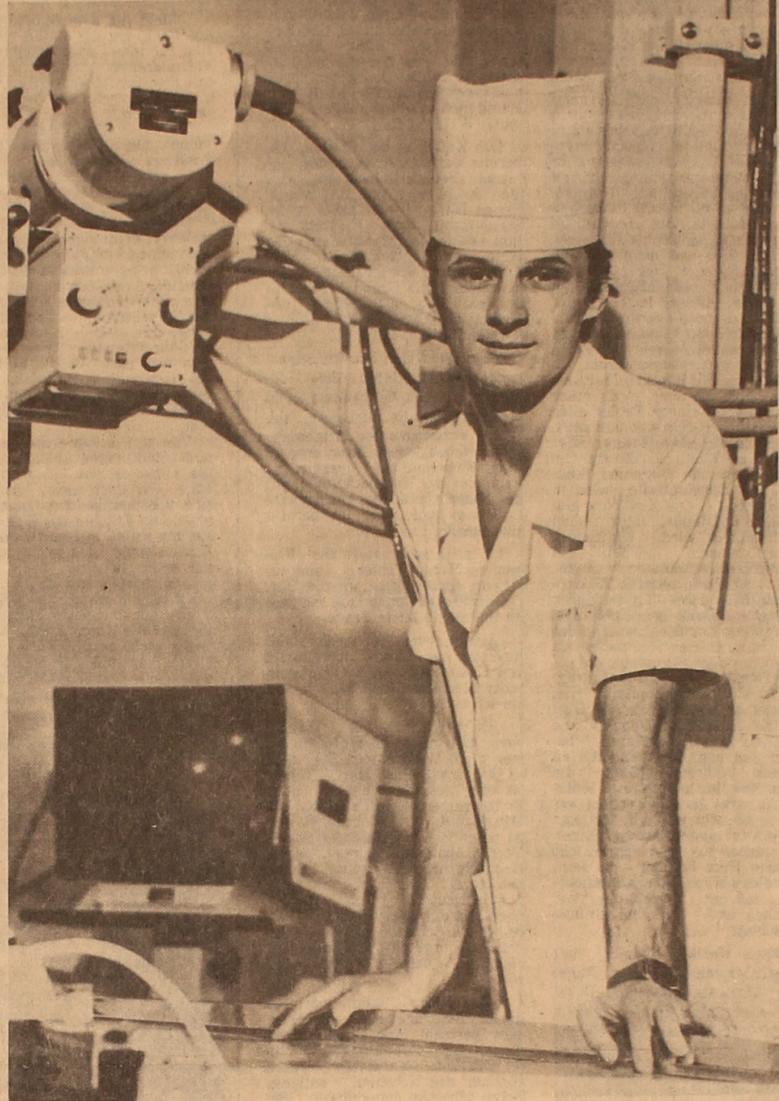
Kurzum, es gibt alle Möglichkeiten, um erfolgreich den Staatsauftrag zu erfüllen, 85 Millionen Pud Korn in die Speicher zu schütten.

„Es ist erfreulich, daß das Bewußtsein der Menschen derart gestiegen ist“, sagt der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Sowjetski Gennadij Bubnow. „Wir brauchen keine überflüssigen Kontrollmaßnahmen, weil ja alle gewissenhaft arbeiten. Man bemüht sich zielstrebig um ein höheres Ernteergebnis.“

Alex RISCHE

Gebiet Nordkasachstan

Unser Zeitgenosse



Er überwältigt fremde Schmerzen

„Es gibt eine Kategorie von Menschen, die sogar im hohen Alter kein achtungsvolles Verhalten zu sich verdient haben. Solche Leute wandeln mit Schmerzbauch und Glätze unter uns. Man nennt sie noch immer mit Verkleinerungsnamen wie die Kleinen. Harry Tabler ist erst etwas über 20 Jahre alt, wird jedoch schon achtungsvoll mit Vor- und Vatersname genannt. Und zwar nicht nur vom Personal seiner Station, sondern im ganzen Gebietskran-

kenhaus Dshambul. Solche Achtung und Anerkennung fällt nicht vom Himmel herab, kommt nicht über Nacht und wird nicht nur durch eine Operation verdient. Natürlich auch nicht durch Worte, hinter denen das Wesen der Sache mitunter nicht zu erkennen ist.

Auf der zweiten Seite unserer heutigen Ausgabe lesen Sie bitte eine Skizze über den Arzt Harry TABLER.

Und dennoch herrscht allerorts Hochbetrieb

Im Gebiet Kustanai fallen die Getreideerträge bei der diesjährigen Ernte sehr unterschiedlich aus. Sie schwanken zwischen 2 bis 20 Dezitonnen je Hektar. Die Gründe dafür sind klar; die Erträge sind höher dort, wo es während der Trockenzeit regnete.

Daher ist es wohl überflüssig, davon zu reden, in welcher Stimmung die Getreidebauern die Erntearbeiten begonnen haben. Über 180 Agrarbetriebe des Gebiets arbeiten seit dem Frühjahr mit Pachtvertrag und Entlohnung nach dem Endresultat. Das heißt in dieser Situation, daß letztere völlig vom Druschergebnis abhängt. Es ist aber nur gering. Die Pachtverträge enthalten keine Vorbehalte bezüglich extremer Bedingungen, darum sind jetzt die Pächter alles andere als gut gestimmt. Sie haben den Acker unter Einhaltung aller agrar-technischen Vorschriften bearbeitet, die optimalsten Fristen bei der Aussaat streng eingehalten, und nun wird die Lohnhüte leer sein.

Und doch sind die Erntearbeiten allerorts in vollem Gange. Wie die Ernte auch sein mag, das Getreide muß bis zum letzten Körnchen unter Dach und Fach gebracht werden. Besonders unter den diesjährigen Bedingungen. Das sehen alle Erntebeteiligten gut ein.

Hochbetrieb herrscht dieser Tage auf den Getreidefeldern des Kolchos „Put k Kommunismu“.

Die Erntekapitäne haben nur das eine Ziel — das Herangewachsene schnell zu bergen. Straff ist der Arbeitsrhythmus, hoch ist das Tempo bei Mäh und Drusch! Täglich werden über 1 500 Hektar abgeerntet. Die tägliche Durchschnittsleistung je Erntemaschine erreicht 30 Hektar.

Im Kolchos bewirtschaften fünf Feldbaubrigaden mit Pachtvertrag rund 24 400 Hektar Getreide. Dabei ist gut die Hälfte dieser Fläche unter Anwendung der Intensivtechnologie bestellt worden. Gut aufeinander eingespielt arbeiten die Kombiführer und Getreidefahrer der Feldbaubrigaden von Nikolaus Gehwald und Johann Wagner. Auf demselben Schlag bilden die Kommunisten Johann Falkenstern, Iwan Rosko und Anatolij Moskwin bei der Mäh ein Gespann. Ihre Tagesleistungen erreichen 200 Prozent des Solls und mehr.

In der vierten Kolchosabteilung, wo Wilhelm Pfeifer die Feldbaubrigade anleitet, wird der starke Weizen auf Schwad geleget und danach gedroschen. Diese Kultur nimmt hier 4 800 Hektar ein und die Getreideerträge sind aus-

gezeichnet. Sie betragen gegenwärtig 20 bis 25 Dezitonnen je Hektar. Das frischgedroschene Erntegut kommt direkt vom Mährescher auf die Kolchosstene. Hier wird das Getreide als Samengut sorgfältig bearbeitet und gereinigt. Dies hat für den Kolchos einen wesentlichen Gewinn, denn für das Saatgetreide ist ein erheblicher Zuschlag bestimmt.

In den letzten Tagen war im Gebiet das Wetter besonders günstig. Dadurch konnten die Feldbauern das Tempo der Erntearbeiten zusehends beschleunigen. Denn davon, wie geschickt sich die Feldarbeiter zeigen, hängt ja das Ende des Endresultats des ganzen Kollektivs ab. Die Getreidezüchter waren sich dessen sicher bewußt und setzten alle Kräfte an, um möglichst viel in diesen hellen Tagen zu leisten. Besonders war „das im Kolchos „Put k Kommunismu“ zu merken. Die Kolchosbauern haben sich das Ziel gesetzt, die Getreideernte bis Mitte September völlig einzubringen. Gegenwärtig wird von den abgeernteten Feldern das Stroh geräumt und darauf der Acker sogleich unter Pflug genommen.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai

Startschuß für den U-Bahnbau gefallen

Auf diesen Tag waren die Alma-Ataer seit langem gespannt. Am 7. September begann der Baggerführer Romsan Topajew aus der Mechanisierten Kolonne Nr. 50 des Trusts „Sredastrojmechanizatsija“ mit der Aushebung der Baugrube für die erste Station der künftigen U-Bahn. Sie trägt bereits den Namen „Oktjabrskaja“ und soll an der Kreuzung des Prospekts „50 Jahre Oktober“ und der Furmanow-Straße liegen.

Der Inangriffnahme dieses großen Bauvorhabens war eine stark besuchte Kundgebung gewidmet. Es sprachen der Vorsitzende des Stadtezekutivkomitees S. K. Nurkadilow, der Fahrer des 5. Kraftfahrzeugparks und Deputierter des Stadtsowjets W. J. Neilin, der Direktor des Instituts „Almaatgiprottrans“ A. I. Taranenko und der Leiter der Nowosibirsker U-Bahnverwaltung W. N. Smyslow.

Es braucht nicht erst bewiesen zu werden, daß dieses leistungsstärkste Verkehrsmittel für eine Stadt, die über eine Million Einwohner zählt, dringend notwendig ist. Das Fehlen einer U-Bahn

verursacht eine Überflutung der Straßen mit Bussen, Straßenbahnen und Obussen. Dies hat eine Drosselung der Fahrgeschwindigkeit und, was besonders beunruhigt, die Luftverunreinigung durch Abgase zur Folge.

Die Vorbereitung für den Bau einer Metro läuft bereits seit einigen Jahren.

„In diesem Jahr ist die erste Ausbaustufe der Produktionsbasis des Almaatmetro mit einer Jahreskapazität von über 100 000 Tonnen Beton und Mörtel angefahren“, berichtete N. G. Ploščal, Leiter der U-Bahnbaubauabteilung im Stadtezekutivkomitee, dem KasTAG-Korrespondenten. „Zur Zeit sind die Arbeiten an der zweiten Ausbaustufe im Gange. Ihr gehören die Betriebe für Betonfertigung und Instandsetzung der Bergbautechnik, eine Kraftwagenzentrale und andere wichtige Objekte an. Eine große Arbeit ist zur Übertragung der Ingenieurtechnischen Netze und Versorgungsleitungen sowie zum Abtragen von Bauten im Bereich der künftigen Stationen, bewältigt worden.“

Die Inbetriebnahme des ersten,

acht Kilometer langen, U-Bahn-Abschnitts, der vom Prospekt „50 Jahre Oktober“ entlang der Furmanow-Straße und des Abal-Prospekts bis hin zum Gagarin-Prospekt verlaufen wird, ist für Ende des nächsten Planjahres geplant. Künftig soll die Strecke bis zum Wohnkomplex „Aksal“ gezogen werden. Auf lange Sicht sind zwei weitere Abschnitte vorgesehen, die sich mit dem ersten kreuzen werden, nämlich vom Gorki-Park entlang der Gogol-, der Auesow-, und der Rosybakijew-Straße zum Wohnkomplex „Orbita“ und von der zentralen Industriezone den Prospekt „50 Jahre Oktober“.

Die Ihrer künstlerischen Ausgestaltung nach einmalige Alma-Ataer U-Bahn ist bereits zum Baubjekt der Freundschaft geworden. Bei ihrer Projektierung sind den Kasachstanern die Fachleute aus Moskau, Taschkent, Nowosibirsk und anderen Städten

behilflich und bei ihrem Bau werden sie von den erfahrenen Meistern des „Nowosibirskmetro“ unterstützt, dessen Abschnitt in Alma-Ata bereits eingerichtet worden ist.

Der Kundgebung wohnte der Leiter der Abteilung für Verkehrs- und Nachrichtenwesen im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. I. Schirjajew bei.

Der erste Elmer Alma-Ataer Bodens ist ausgehoben worden. Der Start zum Bau der U-Bahn der Hauptstadt Kasachstans ist vollzogen. Die Arbeiten sollen von erfahrenen Meistern des „Nowosibirskmetro“ und anderer Bauorganisationen des Landes ausgeführt werden. Die Millio-nenstunde wird etwa 40 Kilometer lange U-Bahnstrecke erhalten.

Unsere Bilder: Ausgangspunkt der Alma-Ataer U-Bahn. Hier wurde mit der Aushebung der Baugrube für die Station „Oktjabrskaja“ begonnen.

Fotos: KasTAG

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Mit der Montage der neuen Fließstraße im Aktjubinsker Werk „Geotechnika“ ist die Brigade der Einrichter von Viktor Zjelke beauftragt worden. Der Betrieb erweitert Jahraus, Jahrein seine Produktionskapazitäten; in diesem Jahr ist der Staatsauftrag um 22 Prozent erweitert worden, deshalb hat man einen Teil der überplanmäßigen erwirtschafteten Mittel für die Montage neuer Anlagen investiert. Diese Arbeit ist den erfahrensten Einrichtern anvertraut worden.

Ohne Zurückbleibende arbeitet in diesem Jahr das Kollektiv des Trusts „Juschelwatormelstrol“ aus Tschimkent. Im vorigen Jahr war der Betrieb unter den Zurückbleibenden in der Branche — viel zu oft wurde er von den Partnern reingelegt, erst mit der Inbetriebnahme seines eigenen Betonwerks und der auf Pachtvertrag erworbenen Ziegelei gelang es den Bauarbeitern, aus der Patsche zu kommen. Der Staatsauftrag ist bereits zu 86 Prozent realisiert worden, bis Jahresende sollen überplanmäßige Arbeiten in Höhe von 128 000 Rubel ausgeführt werden.

Auf ein hohes Endergebnis orientieren sich die Reparaturarbeiter des Sempalatinsk k e r Schiffreparaturwerks. Das Kollektiv des Betriebs ist in Kasachstan als Urheber vieler wertvoller Begonnen bekannt, in diesem Jahr wetteifert es um die höchsten Steigerungsarten bei der Nutzung der Anlagen und Kapazitäten. Nach letzten Wertungen beträgt der Koeffizient der Technisierung im Werk 2,7 Punkte, was eine der besten Kennziffern im Republiksschnitt ist.

Allen voran ist im spezialisierten Viehzuchtbetrieb „Dshansugurowski“, Gebiet Sempalatinsk, die Komplexbrigade von Viktor Schmidtheißler. Das kleine arbeitssame Kollektiv bedient sich des einheitlichen Auftrags; in diesem Jahr hat es 500 Jungochsen zur Pflege übernommen und weist nun die besten Kennziffern bei der Mast auf. Jedes Tier wird täglich um 800 bis 900 Gramm schwerer. Besonders intensiv nehmen die Jungochsen in diesen Tagen zu. Die Brigade hat einen Vertrag mit den Futtermittelproduzenten abgeschlossen und verwendet kalorienreiche Futtermittel.

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des zweifachen Helden der Sowjetunion, Fliegerkosmonauten der UdSSR W. A. Ljachow mit dem Orden der Oktoberrevolution

Für die erfolgreiche Durchführung des Raumfluges mit dem orbitalen Forschungskomplex „Mir“ und die dabei bekundete Tapferkeit und Heldenmütigkeit wird der zweifache Held der Sowjetunion, Fliegerkosmonaut der UdSSR Ljachow, Wladimir Afanasjewitsch, mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

A. GROMYKO

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml, 7. September 1988

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“ an den Bürger der Republik Afghanistan, Forschungskosmonauten Abdul Ahad Mohmand

Für die erfolgreiche Durchführung des Raumfluges mit dem orbitalen Forschungskomplex „Mir“ und die dabei bekundete Tapferkeit und Heldenmütigkeit wird der Titel „Held der Sowjetunion“ mit Überreichung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ an den Bürger der Republik Afghanistan, Forschungskosmonauten Abdul Ahad Mohmand verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

A. GROMYKO

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml, 7. September 1988

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des Bürgers der Republik Afghanistan, Forschungskosmonauten Muhammed Dauran Guliam Masmum mit dem Orden der Völkerfreundschaft

Für aktive Teilnahme an der Arbeit zur Gewährleistung des Raumfluges der sowjetisch-afghanischen Besatzung mit dem orbitalen Forschungskomplex „Mir“ wird der Bürger der Republik Afghanistan, Forschungskosmonaut Muhammed Dauran Guliam Masmum mit dem Orden der Völkerfreundschaft ausgezeichnet.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

A. GROMYKO

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml, 7. September 1988

Abfälle nutzen gelernt

Dank der wirtschaftlichen Rechnungsführung haben die Mitarbeiter der Zuckerfabrik Alakul im Gebiet Taldy-Kurgan es gelernt, die Abfälle mit großem Nutzen zu verwerten. Eine von Experten vorgenommene Analyse hat gezeigt, das Kalk, der bei der Verarbeitung der süßen Knollen angewandt wird, sekundär, nämlich bei der Verputzung von Gebäuden, genutzt werden kann. Nun wird er verpackt und an die Bevölkerung verkauft. Gern erwerben die Einzelbauern im Werk Metallreste und Holzabfälle. Der Betrieb erweist auch entgeltliche Dienstleistungen.

(KasTAG)

In der Sprache der Freundschaft

Die Sprache von Schewtschenko und Abal hat die Kulturschaffenden zweier Schwesterrepubliken, die nun an den Ufern des Dnepr zusammengetroffen sind, einander näher gebracht. Die Hauptstadt der Ukraine hat gastfreundlich Schriftsteller und Komponisten, Künstler und Filmschaffende, bekannte Musiker, Sänger und Tänzer — die Teilnehmer der Tage der Literatur und Kunst der Kasachischen SSR — aufgenommen, die in der ukrainischen SSR bis zum 14. September andauern werden.

Das traditionelle Emblem des Freundschaftsfestes — das offene Buch auf dem Hintergrund der Lyra — schmückt die Straßen

und Plätze, die Anschlagzettel der Konzert- und Ausstellungssäle sowie der Filmtheater. Die Zuschauer warten auf die Darbietungen des Staatlichen Gesangs- und Tanzensembles der Kasachischen SSR, des Ensembles des klassischen Tanzes, des Sinfonieorchesters, der Chorkapelle, der Folklore- und Estradenkollektive „Otrar Sasy“, „Aral“, „Altynal“, der Schauspieler des Uigurischen und des Koreanischen Theaters und des deutschen Ensembles „Freundschaft“. Eine farbenfrohe Palette der Kunstwerke bot die Exposition aus den Fonds des Staatlichen Museums der Künste der Kasachischen SSR „A. Kastejew“. Das Gegenwärt-

thema prägte das Programm des Filmfestivals, zu dem neue Werke der Regisseure von Spiel-, Dokumentar- und Fernsehfilmen gehören.

„Das Fest der Kultur wird in drei Richtungen verlaufen, sagt der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der USSR M. Orlik, Vorsitzender des Organisationskomitees für die Durchführung der Tage. „Die Partner aus der Region, wo man das Andenken an den großen ukrainischen Dichter sorgsam bewahrt, werden seinen Heimatort im Gebiet Tscherkassy besuchen. Sie werden die Jugendjahre von „Akyn Tarasi“, wie Schewtschenko in Kasachstan genannt wird, gleichsam nacherleben und sein Andenken an dem „Taras-Berg in Kanew ehren. Auf die teuren Gäste warten die Werktätigen der Industriestädte am Dnepr und die Ackerbauern im Transkarpatengebiet.“

(TASS)



Unser Zeitgenosse

Er überwältigt fremde Schmerzen

Als ich ihn zum erstenmal in schneeweißem aufgeklopftem Kittel vor mir sah, meinte ich, offen gesagt, einen Praktikanten vor mir zu haben.

Ich sah ihn an und dachte, daß Tabler es mit seinen Patienten ganz nicht leicht habe. In der Regel wünscht sich jeder Kranke einen erkrankten weisen Professor oder wenigstens einen Kandidaten der Medizin als Behandlungsarzt.

Das Wort „Röntgen“ gehört schon längst zu unserem Sprachgebrauch. Doch bei „endovaskular“ müssen wir Tabler um Hilfe bitten.

Was hat es aber mit den Gerüchten auf sich, die besagen, daß Harry Tabler und seine Kollegen die menschlichen Herzen einfach ersetzen? Diese meine Frage hat Harry ganz offen geantwortet: „Die Gerüchte von meinem beruflichen Können sind offensichtlich übertrieben.“

Zur Zeit betrachten wir uns alle als gebildete Menschen und im Bereich der Medizin schon

ganz und gar als Doktoren. Aber sogar ein Dilettant weiß, daß jegliche Operation am Herzen folgschwer sein kann.

Es ist bestimmt für niemand ein Geheimnis, daß reizenwärtig sehr viele Leute an Rhythmusstörungen und Gefäßkrankungen leiden. Die einen klagen über zu schnellen, die anderen über zu langsamen Pulsschlag.

Im Diagnostizierungszentrum, in der Station für Röntgen-Endovaskular-Chirurgie aber wird unter Leitung von Harry Tabler alles viel einfacher gemacht und übrigens auch viel zuverlässiger.

Früher wurden Kranke mit Herzrhythmie in der Regel nach Alma-Ata befördert. Dabei war es gar nicht immer gewiß, daß ihnen geholfen würde.

Zur Zeit betrachten wir uns alle als gebildete Menschen und im Bereich der Medizin schon

und, das wirkte sich negativ auf das Herz aus. Nun brauchen die Einwohner von Dshambul nicht mehr nach Alma-Ata, seit im Jahre 1987 beim Gebietskrankenhaus eine Station für Röntgen-Endovaskularchirurgie geschaffen wurde, eine der ersten in unserer Republik.

Das Kollektiv der Station hat bereits umfangreiche Arbeit geleistet. Bedauerlicherweise weiß man davon noch viel zu wenig.

Hier sei gleich vorweggenommen, daß die Station ihre Möglichkeiten noch bei weitem nicht erschöpft hat.

Ich hatte noch zahlreiche Fragen an Harry Tabler, aber er schaute immer öfter auf die Uhr. Da beillte ich mich und richtete an ihn meine letzte Frage.

„Es wird mich nur freuen, wenn man mich um Hilfe angehen wird. Willkommen bei uns!“ Und noch eins: Harry Tabler ist kein „fremder Vogel“ hier.

„Auf Harry Tabler warteten hinter der Tür keine Kranken. Hier herrscht eine eigene Ordnung. Im aufgeklopften Kittel entfernte sich Harry rasch von mir den Korridor entlang.“

Wladimir STEBELEW

Ein Dorf legt festliches Gewand an

Wie ist das Leben auf dem Lande interessanter und inhaltsreicher zu machen? — Diese Frage bewegt heute viele Aktivisten der Dorfsowjets.

Blumenkränze an den Häusern, Plakate und Losungen, bunte Fähnchen längs der Straßen — so sieht in diesen Tagen das alte Neulandorf aus.

Tatsächlich: Solche Veranstaltungen sind von großem Nutzen, davon hat man sich in Malinowka bereits vor zwei Jahren überzeugt, als die Aktivisten des örtlichen Machtorgans das Vorhaben gestartet hatten.

20 kostenlose Einweisungen in Sanatorien und Prophylaktorien wurden an die Veteranen und Aktivisten verteilt.

„In diesen Tagen haben die Dorfbewohner nicht nur die Möglichkeit, sich nach der schweren Erntezeit gut zu erholen, sondern auch mehr übereinander zu erfahren“, erzählt Sinalda Dibajewa, Sekretärin des Dorfsowjets.

Heinrich BARTSCH Gebiet Zellinograd

Politisches Gespräch

Militarismus: Gefahr einer ökologischen Katastrophe

Die KPdSU ist der Initiator und Träger der neuen politischen Denkweise, deren Grundidee im Verzicht auf Kriege als Mittel zum Erreichen politischer und anderer Ziele besteht.

Wir alle verfolgen gespannt die Ereignisse in Sarjosek. Am 1. August um 12.00 Uhr Moskauer Zeit erhob sich eine Feuerzunge aus der Niederung, die von allen Seiten mit steinigen Hügeln umgeben ist.

Dennoch gilt die ökologische Situation in der Welt heute als gespannt. Nicht von ungefähr wurde gerade dieses Problem auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU unter den globalen erwähnt.

Im Westen tauchten in der letzten Zeit zahlreiche verschiedenartige Theorien auf, die „ökologisch reine“ Waffenarten propagieren. Zu solchen zählen zur Zeit die sogenannten konventionellen (gewöhnlichen) Waffen, Neutronenwaffen, binäre Munition und schließlich kosmische Waffen.

In Wirklichkeit? Außer der Vernichtung von Menschenleben führt der Krieg zu ersten Zerstörungen in der Natur.

So werden gegenwärtig in der BRD rund 2,4 Prozent des Territoriums zu Militärzwecken genutzt. Das bedeutet, daß etwa 600 000 Hektar Boden in diesem Land nicht landwirtschaftlich genutzt werden.

Durch die intensive Auswertung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu Militärzwecken haben die konventionellen Rüstungen solch eine qualitative Phase erreicht, wo ihre Effektivität einen Vergleich mit der Nuklearwaffen standhält.

tastrophe ausgesetzt, als es in der indischen Stadt Bhopal, im Chemiewerk der transnationalen Kampagne „Union Carbide“, zu einem Entweichen von Methylisozyanat gekommen war.

Zu solchen Objekten gehören in erster Linie die Elektrizitätswerke, die Wärme-, Kern- und auch die Wasserkraftwerke, insbesondere deren Staudämme und -becken, die Hütten-, Chemie- und biotechnologischen Betriebe, die Erdöl- und Erdgasleitungen sowie -behälter usw.

Die Gefahr der Kriegsführung mit chemischen Mitteln liegt nicht nur in der unmittelbaren Schädigung der Menschen und der Natur während der Kampfhandlungen. Diese Waffen stellen eine Gefahr für die Gesundheit der Menschen und für ihre Wohnorte sogar in Friedenszeiten dar.

Somit sind die Behauptungen von der „ökologischen Reinheit“ nichtatomarer Rüstungen, die zur Zeit in der bürgerlichen Propaganda so populär sind, nicht stichhaltig. Unter den gegenwärtigen Bedingungen verweist sich

Berichtswahlversammlungen in den Parteioorganisationen

Sie sind sich ihrer Sache gewiß

In den Parteigruppen des Bahnbetriebswerks Petropawlowsk fanden Berichtswahlversammlungen statt. Im Mittelpunkt der Erörterung stehen, wie das die Beschlüsse der XIX. Unionspartei-Konferenz erfordern, Fragen der weiteren Demokratisierung des Lebens unserer Arbeitskollektive, die Umgestaltung der sozialistischen Gesellschaft sowie die Angelegenheiten sowohl der Parteioorganisationen als auch der Betriebskollektive.

„Mehr als eine Stunde saß er am Tisch, um die nötige Information für das Stadtparteikomitee vorzubereiten. Endlich war er mit dem Schreiben fertig. Er legte den Kugelschreiber beiseite und dachte nach.“

Tut er, Valeri Paustow, Kommunist und Sekretär des Parteikomitees, alles richtig?

In seinen Gedanken kehrte er zu den Ereignissen des vorigen Jahres zurück.

Damals während der Berichtswahlversammlungen in den Parteigruppen verspürten die Kommunisten in vollem Maße die lebendige Kraft der im Lande vor sich gehenden guten Wandlungen.

Die vorjährigen Wahlen zeigten, daß die Kommunisten des Betriebs nicht gewillt waren, den Druck von außen länger zu dulden.

„Bei der Vorbereitung zur Berichtswahlkampagne studierte er nochmals gründlich die Materialien der XIX. Unionspartei-Konferenz und der darauf folgenden Plenartagungen des ZK der Partei.“

Im Bahnbetriebswerk gibt es derzeit 18 Parteigruppen. Die meisten bestehen aus 10 bis 12 Mitgliedern, die von einem Parteigruppenorganisator geleitet werden.

Der Sowchos „Pokrowski“ im Gebiet Kustanai besteht seit 1932. Doch mit gutem Grund kann er als ein junger Agrarbetrieb gelten.

„Das Wohnungsproblem“, sagte der Sowchosdirektor Valerian Stolbunow, „ist von der Tagesordnung so gut wie gestrichen.“

Der umfangreiche Bau von Wohnungen sowie sozialen und kulturellen Einrichtungen und die Notwendigkeit, eine ganze Reihe von Produktionsobjekten zu rekonstruieren, bewegen die Sowchosleitung, in der Bauproduktion eine Montagearbeiterbrigade zu gründen.

Nikolai KOROP, Oberstleutnant

meraden gründlich zu arbeiten. Besonders mangelt es an der Zeit, wenn es um die Gestaltung der ideologischen Erziehungsarbeit geht.

Während der diesjährigen Berichtswahlkampagne fanden die Versammlungen bereits in 28 Parteigruppen statt (früher gab es nur 18).

Die Berichtswahlversammlung in der Abteilung Überholung der E-Loks, Valeri Paustow kann ihren Verlauf im Gedächtnis bis auf Einzelheiten wiederherstellen.

Alexander REUSCH, Korrespondent der „Freundschaft“ Petropawlowsk



Der Sowchos „Pokrowski“ im Gebiet Kustanai besteht seit 1932. Doch mit gutem Grund kann er als ein junger Agrarbetrieb gelten. Hier sieht man weder einen schiefen noch umgefälligen Zaun noch eine in den Boden gesunkene Kete. Die Sache ist die, daß die Sowchos-siedlung bereits sechs Jahre nacheinander jeden Sommer 25 bis 28 neue Häuser bekommt.

Ein Staats- und Aktienunternehmen

Unerwartet für alle hat der Trust „Karagandapromstroi“ all seine Schulden gegenüber den Partnern beglichen.

Das Rätsel löst sich dadurch, daß der Trust ein Staats- und Aktienunternehmen geworden ist. Etwa 200 000 Rubel, die man zur Schuldentilgung und Lohnzahlung auszugeben hat, sind durch den Aktienverkauf an die eigenen Mitarbeiter erlöst worden.

Als der Leiter des Trustes „Karagandapromstroi“ A. Niendes und seine Gesinnungsgenossen vorschlugen, eine Aktiengesellschaft zu gründen und diese Idee vom Staatlichen Komitee für Bauwesen der Republik unterstützt wurde, wandelten Arbeiter und Ingenieure ihre Ersparnisse gern in Wertpapiere.

Wie der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees B. Ateschew sagt, hat der Rat der Aktionäre, dessen Funktionen vom Rat des Arbeitskollektivs des Trustes ausgeübt werden, neben den Richtungen zur Vervollkommnung der Produktion ein Programm der sozialen Entwicklung angenommen.

Die Kur- und Ferienschecks werden hier kostenlos sein. Kinderreiche Familien können mit regelmäßiger materieller Hilfe rechnen. Es sind auch andere zusätzliche Sozialversicherungsmaßnahmen ausgearbeitet worden.

Bedeutend aktiver gestaltet sich die Arbeit mit jungen Arbeitern. Sie werden Mittel bekommen und Mitglieder der Jugendwohnungsbaugesellschaft werden ein Stipendium aus Mitteln der Aktienbesitzer gezahlt.

Die Zinsen für Aktien, die die Zinsen der Sparanlagen übertreffen, sprechen die Menschen an. Um so mehr als sie auch noch steigen können, wenn der Betrieb einen beträchtlichen Überplangewinn bucht.

Die umfassende Mobilisierung des Aktienkapitals hilft einen Komplex von Problemen lösen.

maschinen unversehrt geblieben sein. In der Eiszeit lag der typische anhaltende Temperaturabfall bei 10 Grad.

Die Folgen sind katastrophal. Veränderungen in der Biosphäre des Planeten und zum eventuellen Untergang der Zivilisation führen können. Dadurch würden Mengen von Staub, Gas, Asche entstehen, die in die oberen Schichten der Atmosphäre geschleudert würden.

Verderblich wirken die Nuklearwaffen auf die Natur auch zu Friedenszeiten während ihrer Produktion und Lagerung sowie durch Havarien verschiedener atomarer militärischer Objekte.

Die hier angeführten Beispiele zeugen bereits von der dringenden Notwendigkeit, die Kernwaffenexperimente einzustellen.

Nikolai KOROP, Oberstleutnant (KasTAg)

Aus aller Welt

PANORAMA

Konstruktives Programm zur Rettung der Umwelt

Die Schreckensmeldungen werden häufiger und immer bedrohlicher: Klimakatastrophen in den verschiedensten Teilen der Welt, zahlreiche biologisch tote Flüsse und Seen, sterbende Wälder, vergiftete Böden, die Verschmutzung der Luft, das Aussterben von Pflanzen und Tierarten und viele andere mehr. Für die meisten der hier genannten Entwicklungen und Bedrohungen ist menschliches Tun oder Unterlassen die unmittelbare Ursache.

Das Weiterrüsten — größte Umwelt-Bedrohung

Die Untergrabung der Existenzgrundlagen der Menschheit durch die Schädigung der Umwelt ist ein langsamer, schleicher Prozess, der, würde er nicht gestoppt, unabwendbar in eine globale Katastrophe enden muß. Ein nukleares Inferno absichtlich oder auch nur durch einen Irrtum oder eine Havarie ausgelöst, würde in aller kürzester Zeit und unumkehrbar unsere Welt in eine verbrannte Wüste mit nachfolgendem „nuklearen Winter“ verwandeln. Aber auch ohne diese letzte und tragische Konsequenz bedeutet schon das Weiterrüsten allein vor allem auf nuklearem Gebiet, eine der gefährlichsten Ursachen für die Verschlechterung der Umwelt. Experten schätzen, daß heute etwa 40 Prozent aller Umweltbelastungen im Weltmaßstab darauf zurückzuführen sind. Dafür sprechen auch folgende Fakten:

Etwa 500 000 Quadratkilometer Landfläche werden heute militärisch genutzt. Bei der Produktion von nuklearen Gefechtsköpfen wird der Boden in der Umgebung der Produktionsstätten chemisch und radioaktiv verunreinigt. Die Verwendung von wichtigen Rohstoffen für die Rüstungsindustrie nimmt weiter zu. Auf alle diese negativen Auswirkungen für die Umwelt haben die höchsten Repräsentanten der Staaten des Warschauer Vertrags auf ihrer Tagung am 15. und 16. Juli in Warschau zum ersten Mal und mit großer Deutlichkeit verwiesen. In ihrer Erklärung, „Die Folgen des Weiterrüstens für die Umwelt und andere Aspekte der ökologischen Sicherheit“ machen sie darauf aufmerksam, daß neben der alles überragenden Bedrohung durch die Anhäufung von Kernwaffen, auch die Fortsetzung der Kernwaffenversuche, die großen Bestände von chemischen Waffen, die Schaffung prinzipiell neuer Waffensysteme und deren teilweisen Stationierung im Weltraum, die Produktion, Lagerung und Transport verschiedener Waffenarten, der Bau von Militärobjekten und größere Militärmärsche unmittelbare, negative Auswirkungen auf die Umwelt haben.

Rüstungsgelder für Umweltschutz

Zum Beispiel die chemischen Waffen, die Wälder, die und radikale Umwelterstörungen brachten allein die Havarien in den Chemiewerken im italienischen Seveso und im indischen Bhopal. Zur Zeit gibt es aber auf der Erde weit über 100 000 Tonnen Chemiewaffen, die auch in Friedenszeiten durch Lagerung und Transport eine ständige Gefahr für Menschen und Umwelt bedeuten, und es werden — wie durch das chemische Binär-Waffenprogramm der USA ständig neue hinzugefügt. Und was für eine ökonomische Verschwendung bedeutet das Weiterrüsten auch unter dem Gesichtspunkt des Umweltschutzes. Über 1 000 Milliarden (!) Dollar werden jährlich in der Welt für Waffen und Streitkräfte ausgegeben. Geländen weitere wirkungsvolle Schritte zur Abrüstung nach dem INF-Vertrag könnten gewaltige finanzielle, natürliche und

menschliche Ressourcen für den Schutz und die Erhaltung der natürlichen Umwelt ausgegeben werden. Denn trotz ernstester Bedrohung ist es für ihre Rettung noch nicht zu spät. Ohne Panikreaktionen und bei Erhaltung eines notwendigen und vernünftigen Wirtschaftswachstums kann das Steuer noch herumgerissen werden. Aber sofortiges, dringendes und koordiniertes Handeln aller Staaten ist dafür die Voraussetzung.

Konzept der ökologischen Sicherheit

Ausgehend von der unbestreitbaren Tatsache, daß alle Staaten der Welt heute mehr denn je ökologisch voneinander abhängig sind, kommt es darauf an, diese Zusammenhänge effektiver und wirkungsvoller zu gestalten. Das ist das Ziel des von den Staaten des Warschauer Vertrags vorgeschlagenen Systems der internationalen ökologischen Sicherheit. Auf alle bisherigen positiven Erfahrungen und Ergebnisse der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes — insbesondere des UNO-Umweltprogramms sowie der Internationalen Kommission für Umweltschutz und Entwicklung — aufbauend, sollen verbindliche Prinzipien und Normen dafür in einem breiten und konstruktiven Dialog ausgearbeitet und in einem entsprechenden völkerrechtlichen Dokument zusammengefaßt werden. Bei gutem Willen aller Beteiligten könnte es bis 1992 ausgearbeitet und aus Anlaß des XX.

Jahrestages der Umweltkonferenz der Vereinten Nationen angenommen werden.

Für Europa, wo die Umweltschäden besonders groß und sichtbar sind, schlagen die Staaten des Warschauer Vertrags unverzügliche Maßnahmen, wie einen umfassenden Informationsaustausch zu ökologischen Fragen, unelingschränkten gegenseitigen Zugang zu Hochtechnologien für den Umweltschutz und Informationspflicht aller Staaten über ökologische Zwischenfälle vor, die sich auf ihren Territorien ereigneten oder verhindert wurden. Ein gemeinsames Aktionsprogramm für die dynamische Erweiterung und Vertiefung der ökologischen Zusammenarbeit — so wird weiter vorgeschlagen — könnte auf einer gesamteuropäischen Konferenz aller Umweltminister ausgearbeitet und beschlossen werden. Ein solches Vorgehen würde der Idee eines einheitlichen Europas des Friedens und der Zusammenarbeit, der Schaffung eines „gemeinsamen europäischen Hauses“, in höchstem Maße entsprechen.

Jetzt ist konkretes Handeln gefragt. Die führenden Gremien der DDR haben in einer Gemeinsamen Stellungnahme zu den Ergebnissen der Warschauer Tagung ihre Bereitschaft hervorgehoben, auch die Vorschläge für ein umfassendes System der ökologischen Sicherheit mit allen ihren Kräften zu unterstützen.

Werner GERHARDT

(Panorama DDR)



Für diejenigen, die Einsparungen für die Zukunft — zu ihrer Rente, zur Volljährigkeit oder zur Hochzeit ihrer Kinder machen, ist es vorteilhafter, dazu Zertifikate zu benutzen

Die Zertifikate sind für die Aufbewahrung von Spargeldern im Verlaufe von 10 Jahren mit differenzierter Auszahlung der Zinseinkünfte je nach der Dauer der Einlagen bestimmt.

Bei einer Einlagendauer von 10 Jahren werden 4 Prozent Jahreszinsen gezahlt.

Ein konkretes Beispiel: Bei einem 1 000-Rubel-Zertifikat werden nach 10jähriger Einlagendauer 480 Rubel gezahlt, zusammen mit dem Zertifikat macht das 1 480 Rubel aus.

Der Besitzer eines Zertifikats hat das Recht, es vor Ablauf der vorgesehenen Frist zur Bezahlung vorzuweisen. In diesem Fall werden die Zinsen ausgehend von der Zahl der vollen Jahre der Einlagendauer gezahlt.

Bei der Aufbewahrung von Einsparungen in Zertifikatform im Laufe eines nicht vollen Jahres seit seinem Verkauf sowie nach Ablauf der zehnjährigen

Frist werden keine Zinsen mehr gezahlt.

Die Zinsen laut Zertifikat werden nicht gesondert ausgezahlt, sondern nur zusammen mit den Geldern, die als Zertifikat deponiert wurden.

Die Sparbank der UdSSR setzt Zertifikate im Werte von 250, 500 und 1 000 Rubel im Umlauf.

Zertifikate können sowohl bei Bankanlagen als auch bei Bargeldanlagen ausgestellt werden. Zertifikate sind namenlose Wertpapiere und werden nach ihrem Verlust nicht erneuert.

Zertifikate werden frei verkauft, zur Bezahlung und Aufbewahrung durch alle Operationsabteilungen und Filialen der Sparbank entgegengenommen.

Zertifikate sind eine Neuheit des Jahres 1988. Daher empfehlen wir vorerst Zertifikate im Werte von 250 Rubel.

Zertifikate im Werte von 500 und 1 000 Rubel werden später in den Verkauf gelangen.

Kasachische Republikbank der Sparbank der UdSSR

Vielen, die im Fotografieren ihre ersten Schritte tenten, verhalf „Ljubitel“ zur Meisterschaft



Wir stellen zwei Modelle dieser Kamera vor:

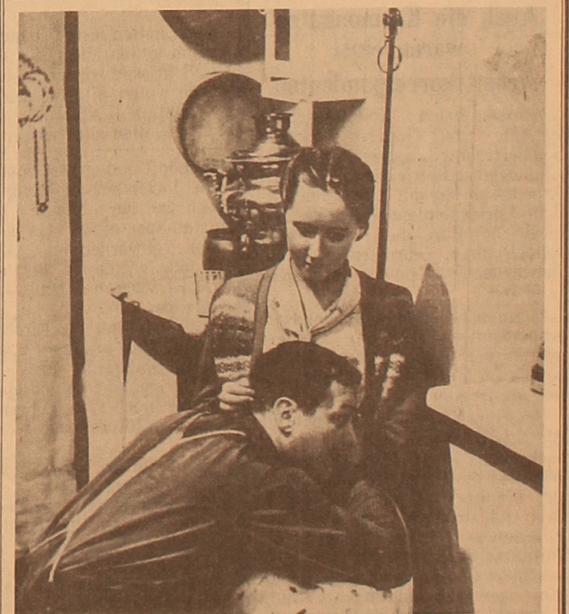
„Ljubitel 166 U“ ist eine Mittelformat-Spiegelreflexkamera mit zwei Objektiven und mit Einstellung der Belichtungswerte laut Symbolen.

Preis 30 Rubel.

„Ljubitel 166 W“ ist eine Mittelformat-Spiegelreflexkamera mit zwei Objektiven, die die Aufnahme einer großen Zahl von Bildern 4x5 und 6x6 cm auf Breitfilmen ermöglicht.

Preis 27 Rubel.

ZRKO „Rasswet“



Demnächst in Kinos: Neuer Spielfilm

nach Motiven gleichnamiger Erzählung von S. Rybas

„Ein Spiegel für den Helden“

Zwei unserer Zeitgenossen — ein 38jähriger Wissenschaftler und sein zufälliger Bekannter, Bergbauingenieur von Beruf, sehen sich plötzlich in das Jahr 1945 versetzt, verleben dort aber nur einen einzigen Tag...

Drehbuchautor — N. Koshuchanaja, Regie — W. Chotinenko, Kameramann — J. Grebnaw.

Szenenbildner — M. Rosenstein, Komponist — B. Petrow, Tonmeister — S. Saschin, Darsteller: S. Koltakow, I. Bortnik, B. Galkin, W. Smirnow und andere.

Filmstudio Swerdlowsk, Methodisches Kabinett des „Goskino“ der Kasachischen SSR

Achtung, Bücherfreunde!

Die Alma-Ataer Versandbuchhandlung nimmt von auswärtigen Käufern Bestellungen für Bücher der Republikverlage entgegen. Auf Ihre Bitte können die Mitarbeiter der Versandbuchhandlung Ihnen die Listen der 1989 in deutscher Sprache zu erscheinenden und der bereits erschienenen Literatur zuschicken.

Die Bücher werden per Nachnahme zugesandt. Unsere Anschrift: 460096, Alma-Ata, ul. Baisakowa 190, Magasin „Kniga — Putschtol“

(2127-1)

In den Bruderländern

Eine neue Dienstleistung

PRAG. Die Produktionsvereinigung „Agrosel“ hat den ländlichen Produktionsgenossenschaften eine neue Dienstleistung geboten. Sie hat es übernommen, neben der Belieferung der Produktionsgenossenschaften und Staatsgüter mit neuen technischen Mitteln und Ausrüstungen auch die Realisierung von Landmaschinen und Mechanismen zu besorgen, die bereits im Einsatz waren.

Der Weiterverkauf von Technik erfolgt nach dem Kommissionsprinzip. „Agrosel“ erhält für seine Dienstleistungen drei Prozent vom Erlös. Bei der Umstellung auf wirtschaftliche Rechnungslegung sind die Agrarbetriebe bemüht, die überflüssigen, nichts einbringenden Maschinen loszuwerden. An Abnehmern mangelt es nicht. Diese gibt es sowohl unter den Produktionsgenossenschaften, als auch unter den Mitgliedern von Gartengenossenschaften und Personen, die auf dem Lande individuelle Erwerbstätigkeit betreiben.

Braunkohletagebau per Bildschirm projiziert

BERLIN. Die Erkundung von Braunkohlelagerstätten und auch die Projektierung der künftigen Förderung der Kohle im Tagebau in gemeinschaftlicher Arbeit von Geologen, Technologen und Zeichnern erfolgen in der DDR auf folgende Weise: Für einen vorgesehenen Abbaukomplex werden etwa tausend Erdtiefenbohrungen vorgenommen und ausgewertet. Jede von ihnen erbringt annähernd hundert verschiedene Angaben. Von diesen tausend mal hundert Werten leiten die Experten ein Modell des künftigen Förderungsablaufs ab.

Derartige Verfahren waren bislang sehr aufwendig, auch wenn der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung in den 70er Jahren erste Erleichterungen für die Projektierung brachte. Nunmehr jedoch entwickelte das Institut für Energetik in Leipzig einen „Mikroelektronischen Arbeitsplatz für Geologen zur Braunkohlerkundung“. Er ermöglicht es, mit Hilfe eines Rechners aus Zehntausenden Daten die Lagerstätten und die dort zu vollziehenden Arbeiten als Modell auf einem Bildschirm wiederzugeben.

Auf der Grundlage einer solchen geologischen Interpretation der Verhältnisse unter der Erdoberfläche erfolgt dann die Projektierung des Abbaues. Während früher auf die Berechnung mehrerer Varianten des künftigen Abbaues verzichtet werden mußte, kann jetzt nach Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Geräte und Gerätesteme aus mehreren Varianten die ökonomisch günstigste auszuwählen werden. Komplizierte Simulationsrechnungen über Einflüsse der Bodenverhältnisse und das Zusammenwirken der Geräte ergeben schließlich die zu erwartende Fördermenge in einer stark eingegrenzten, verlässlichen Spanne. Zugleich steigt die Effektivität der Auswertung geologischer Daten bei der Projektierung für den künftigen Kohleabbau auf das Zweifelhafte.

Das ist vorteilhaft nicht allein für die 13 bis zum Jahre 2000 in der DDR neu aufzuschließenden Tagebaue. Es erweist sich als nützlich auch für die 35 zur Zeit genutzten Förderstätten. Dort sind ständig weiterführende Projektierungsarbeiten notwendig, da ein Tagebau im Jahr auf einer Breite von ein bis fünf Kilometern hunderte bis achthundert Meter



Fest der Revolution und Erneuerung

9. September — Nationalfeiertag der Volksrepublik Bulgarien, Tag der Befreiung

„Der September wird zum Mal werden.“ Diese Worte kennt jedermann in Bulgarien. Sie gehören dem bulgarischen revolutionären Dichter Geo Milew, der im Jahre 1925 auf tragische Weise ums Leben kam. Die bürgerliche Reaktion konnte ihm nicht verzeihen, daß er die Helden des antifaschistischen Aufstandes in Bulgarien im September 1923 besungen hatte. Sie hatten damals ihr Leben geopfert, damit im Lande ein neuer September triumphierte, mit dem tatsächlich der Frühling der Erneuerung einzug gehalten hat. Die Abzählung des neuen Lebens beginnt mit dem 9. September 1944.

Die Umgestaltung in Bulgarien zeugt davon, daß die Linie des Kampfes um eine wahre soziale Erneuerung letztendlich durch Herz und Verstand des Menschen verläuft. Deshalb mißt die bulgarische Führung den Intellektuellen des Landes — Wissenschaftlern, Mitarbeitern des Bildungswesens, Künstlern, Literaturschaffenden und Journalisten so große Bedeutung bei. Sie alle sind berufen, das geistige

Potential der Umgestaltung zu mehren und die Werktätigen zu aktiverem Denken und Handeln zu bewegen. Die Intelligenz in Bulgarien ist bereit, diese verantwortungsvolle Rolle zu übernehmen. Wie bei einer Fernsehdiskussion unter Beteiligung von Schriftstellern, Kritikern und Kunstwissenschaftlern hervorgehoben worden ist, gehören Literatur und Kunst zu den bewährten Veteranen des Kampfes um die lebendigen menschlichen Seelen, um den Menschen selbst.

Unsere Bilder: Das Kindertanzensemble „Septemberlichter“ (Bild oben) des Pionierhauses in Michalowgrad ist auch außerhalb der Republik weithin bekannt.

Sofia, die Hauptstadt der Volksrepublik Bulgarien, zählt 1 200 000 Einwohner und ist ein großes Industriezentrum des Landes. Von hier kommt ein Sechstel seiner gesamten Industrieproduktion.

Das Bild unten zeigt das Panorama der Hauptstadt.

Fotos: BTA-TASS



Für Friedenspreis vorgeschlagen

Den Vorschlag, M. S. Gorbatschow und R. Reagan den Friedensnobelpreis zu verleihen, hat das Internationale Institut für Probleme der asiatisch-pazifischen Region mit Sitz in Indien dem Vorsitzenden des königlichen Nobelpreis-Komitees Norwegens unterbreitet. Beide Politiker haben große Anstrengungen

zur Beendigung der Konfrontationsära zwischen den größten Nuklearkräften unternommen, wird zur Begründung des Vorschlages betont.

Weiter wird angeführt, daß M. S. Gorbatschow und R. Reagan die Initiatoren der Unterzeichnung und der Ratifizierung

des historischen INF-Vertrages waren, der eine neue Etappe in der Geschichte der Menschheit eingeleitet, den Grundstein für den Komplex der internationalen Beziehungen auf gleichberechtigter und demokratischer Basis gelegt sowie zur Abkehr von der Politik der Stärke und zum Abbau der Spannungen auch in der asiatisch-pazifischen Region beigetragen hat.

Zum beiderseitigen Nutzen

Viel Aufmerksamkeit wird während des bevorstehenden Besuches von Bundeskanzler Helmut Kohl in der UdSSR Fragen des Ausbaus der bilateralen Zusammenarbeit in Wirtschaft und Handel gelten. Das erklärte das Mitglied des Aufsichtsrates der „Deutschen Bank AG“, Friedrich Wilhelm Christian, am Mittwoch vor Journalisten in Moskau. Nach einer recht erfolgreichen Periode in der Entwicklung des bilateralen Handels, die mit der

Erschließung großer Erdöl- und Erdgaslagerstätten in der UdSSR seit dem Ende der 60er Jahre bis 1982 zusammenhing, traten die sowjetisch-bundesdeutschen Geschäftsbeziehungen in eine schwierige Phase ein, sagte Christian. Das war vor allem auf die Senkung der Preise für Energieträger zurückzuführen, die den größten Teil des sowjetischen Exports ausmachen. Heute ist wieder ein beiderseitiges Interesse an der Erweiterung des wirt-

schaftlichen Zusammenwirkens zwischen der BRD und der UdSSR zu verzeichnen, betonte der bundesdeutsche Geschäftsmann.

Eines der größten Projekte der bilateralen Zusammenarbeit ist das Komplexprogramm der Entwicklung der Kola-Halbinsel. Es gibt keine andere Region in Europa, die so reich an Bodenschätzen ist, sagte der Geschäftsmann. Die Deutsche Bank AG investiert 18 Milliarden Rubel (et-

Vereinbarungen verwirklichen

Das sowjetisch-amerikanische Abkommen über die Einrichtung von Zentren zur Verringerung der nuklearen Bedrohung ist eines der Zeichen für das sich durchsetzende neue politische Denken.

Ausreichende Informiertheit über die strategische Situation in der Welt schafft Vertrauen, und dieses Vertrauen trägt zur Durchsetzung von Vereinbarungen über die Reduzierung von Rüstungen bei. In den zwölf Monaten, die nach der Unterzeichnung des Abkommens verstrichen sind, wurde auch der sowjetisch-amerikanische INF-Vertrag geschlossen, dessen Realisierung bereits aufgenommen wurde. Beide Länder haben wesentliche Fortschritte bei der Ausarbeitung eines Abkommens über die 50-

prozentige Reduzierung der strategischen Rüstungen erzielt.

Es wäre nützlich, ein europäisches Zentrum zur Verringerung der militärischen Bedrohung einzurichten, wie das von der Sowjetunion vorgeschlagen wird, das zu einem Objekt der Zusammenarbeit zwischen der NATO und dem Warschauer Vertrag würde. Ein auf ständiger Basis existierendes Zentrum dieser Art könnte zu einer nützlichen Struktur werden, die die Zuverlässigkeit des europäischen Friedens erhöhen würde. Das würde wieder der Lösung der herangezogenen Aufgaben dem Übergang zu einer wesentlichen Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen in Europa vom Atlantik bis zum Ural dienen.

Maßnahmen gegen Armut tun not

Entschiedene Maßnahmen gegen Massenelend, Verschuldung und wirtschaftliche Unterentwicklung haben die Teilnehmer einer internationalen Konferenz über Armut in Lateinamerika und der Karibik gefordert, die in der kolumbianischen Stadt Cartagena beendet wurde. Auf der Konferenz, an der Vertreter von 44 Staaten und elf internationalen Organisationen teilgenommen hatten, wurde festgestellt, die Zahl der Armen in

dieser Region könne bis Ende des Jahrhunderts 200 Millionen erreichen, wenn es keine grundlegenden Maßnahmen zur Veränderung der Situation gebe.

Der Regionaldirektor für Lateinamerika des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen, Augusto Ramirez Ocampo, setzte sich dafür ein, daß die gewaltigen Mittel, die für die Rüstung verausgabt werden, friedlichen Zwecken zugeführt werden.

In wenigen Zeilen

KABUL. Mehr als 160 000 Flüchtlinge sind in den vergangenen einhalb Jahren aus Iran und Pakistan nach Afghanistan zurückgekehrt. Den Heimkehrern werden Arbeits- und Ausbildungsplätze vermittelt sowie einmalige finanzielle Hilfe erwiesen. Die Wehrpflichtigen werden nachfristig zum Wehrdienst einberufen.

Die Regierung der Republik Afghanistan hat beschlossen, die Rechte der Heimkehrer auf ihr Vermögen zu erweitern, das vom Staat eingezogen worden war. Die Politik der Staatsmacht wird in den Flüchtlingslagern in den an Afghanistan angrenzenden Gebieten positiv aufgenommen.

PARIS. Ein neues 1-Franc-Stück mit dem Porträt des ehemaligen Staatspräsidenten de Gaulle soll in Frankreich ab Oktober im Umlauf gebracht werden. Für Sammler werden 20 000 Gold- und 60 000 Silbermünzen aufgelegt.

TOKIO. In Japan waren im Juli offiziell 1,55 Millionen Menschen als arbeitslos registriert. Arbeitsplatzverluste hat es laut Angaben der Regierung vor allem in der Forst- und Landwirtschaft gegeben.

wa 50 Milliarden D-Mark) in die Verwirklichung des Programms bis Ende des Jahrhunderts.

Zu den potentiellen Schwierigkeiten der bilateralen Zusammenarbeit gehören nach seiner Meinung das vom Ressortdenken geprägte Herangehen der sieben sowjetischen Ministerien, die für die Entwicklung der Region verantwortlich sind, sowie die unnötige Eile bei der Ausarbeitung von Projekten. Besorgniserregend nannte er auch die Haltung sowjetischer Partner zur Gründung von Gemeinschaftsunternehmen, die oft als Allheilmittel angesehen werden.

Kinder-Freundschaft



Wieder gehen wir zur Schule

Schon über eine Woche gehen die Kinder wieder zur Schule. Außer den Abc-Schützen, für die jeder Tag Entdeckungen mit sich bringt, ist für die übrigen Schüler nun gewöhnlicher Schulalltag gekommen. Obwohl sie schon in vollem Ernst lernen, will und will der Sommer ihnen nicht aus der Erinnerung weichen. Unser Bildreporter VIKTOR KRIEGER beobachtete mit seiner Kamera die Klasse 2a von Zelinograd in der Stunde und in der Pause.

In der Stunde wird zugehört, und wenn es lustig wird, nur noch geschmunzelt.

Aber in der Pause, da geht es richtig toll zu. Zur Entspannung und aus Übermut reitet einer den anderen. Oder wollen die Jungs den Mädels etwas vormachen?

Der erste Schritt im Beruf

Für Gena Makarow, Valera Borissenko und Sascha Denk begann dieses Unterrichtsjahr ganz anders. Am 1. September begann ihr erster Arbeitstag im Leben. Sie haben bereits die 44. Berufsschule hinter sich und ungeachtet ihres Schulalters beginnen sie ihre Arbeitslaufbahn als Planierdraufener in Baukombinat Nr. 62 der Verwaltung „Irtyschkanalstroj“.



Rot ist unser Stern

Worte: Rosa PFLUG

Musik: Artur LANG

Musical score for 'Rot ist unser Stern' with lyrics: 'Wir hal-ten fes-te Freundschaft und ler-nen al-le gern. Nicht, weil wir ler-nen müs-sen - wir wol-len al-les wis-sen! La-la-la, la-la-la-la-la wir wol-len al-les wis-sen! La-la al-les wis-sen! 2. Die// froh und hei-ter.'

Gerta ISAAK

Pawlodar

Das ist interessant

Auch die Kosmonauten waren einst Arbeitskorrespondenten

Seinen ersten Zeitungsartikel verfaßte Juri Gagarin für die Schmelzabteilungszeitung des Ljuberzker Betribs, wo er seinen Arbeitsweg begann. Der ehrenamtliche Korrespondent berichtete darin über die Ehre, die die Fachschüler ihrem Lehrmeister Nikolai Petrowitsch Kriwow entgegenbrachten.

German Titow begann seine Korrespondentenarbeit im handgeschriebenen Journal einer Mittelschule im Dorf Polkownikowo, in der Altairegion.

Andrian Nikolajew schrieb für die Studentenzeitung der Förstereischule, Pawel Popowitsch war Mitglied des Redaktionskollegiums der Wandzeitung im Magnitogorsker Industrietechnikum und Valeri Bykowski schrieb Artikel für die Militärzeitung. Auch Valentina Teschkowa war ehrenamtlicher Korrespondent der Jugendzeitung „Junost“ von Jaroslaw. Boris Jegorows Name konnte man auf den Seiten der „Iswestija“ und in der Zeitschrift „Junost“ sehen.

Rätsel

Ein grauer Vogel seine Flügel reckt, bis den ganzen Sonnenschein verdeckt.

(Völke)

Er bringt uns Obst und Garben, Den Bäumen bunte Farben.

(Herbst)

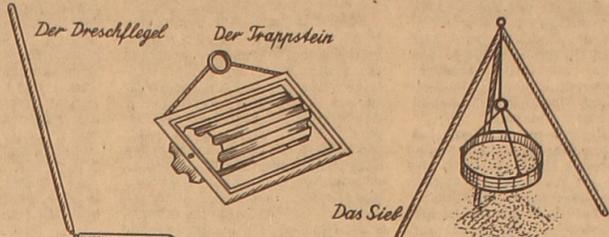
Aus der Geschichte der Gebrauchsgegenstände

Der Dreschflegel, der Trappstein und das Sieb

Alle drei Gegenstände wurden vom deutschen Bauer während der Ernte benutzt. Da zur Zeit die Ernte in vollem Gange ist, wollen wir euch einmal erzählen, wie mühevoll diese Arbeit früher für den Bauer war, damit ihr gleich alle Vorgänge vergleichen könnt. Der Dreschflegel ist sehr primitiv und ganz und gar unproduktiv. Auf dem deutschen Bauernhof fand

er nur selten Anwendung, aus der Geschichte können wir ihn aber doch nicht ausklammern, es hat ihn nun mal gegeben.

Der Trappstein, der den Dreschflegel ersetzte, war wesentlich produktiver und schmückte zusammen mit der Putzmaschine die Tenne des Bauernhofes Anfang des XX. Jahrhunderts. Je nach der Größe des Trappsteins wurden ein oder



zwei Pferde vorgespannt. Das Getreide (frisch gemäht und trocken) wurde am äußeren Rande der Tenne im Kreis aufgeschichtet, und das Gespann schleppte dann diesen Trappstein darauf in der Runde. Es ging so lange, bis das Getreide ganz sauber ausgedroschen war.

Später ersetzte den Trappstein die Dreschmaschine. Heute verrichtet all diese mühevollen Vorgänge die Kombi, die einem Steppenschiff gleich durch die Felder zieht.

Mit dem Sieb wurde das Getreide (Weizen, Roggen, Gerste und Hafer) von der Spreu gereinigt. Das war wiederum eine harte körperliche Arbeit.

In den zwanziger Jahren hatten die Bauern Putzmaschinen, die das Sieb ersetzten. Sicherlich war die Qualität dieser maschinellen Arbeit viel besser; sie fiel dem Bauern auch viel leichter. Heute ist die Reinigung des Getreides in allen Kolchos und Sowchos vollständig mechanisiert. Beim Reinigen wird es sofort sortiert und, wenn nötig, nachgetrocknet.

Eduard IMHERR

„Die Komödiantin“

Anni ist sieben Jahre alt und hat die 1. Klasse hinter sich. Jetzt geht sie in die 2. Klasse und ist schrecklich stolz darauf. Sie lernt gut, aber mit Betragen gibt es fast jeden Tag Krach. Sie kann nicht ruhig sitzen und verpaßt dadurch oft die Fragen der Lehrerin. Aber sie ist schlau genug, um sich jedesmal herauszudrehen, sobald sie von der Lehrerin erappt wird. Das gleiche Bild spielt sich auch zu Hause ab. Hier dreht sie einen anderen Trick. Wenn sie einen Tadel nach Hause bringt, beginnt sie von weitem schon so zu heulen, daß die Mutter anfänglich denkt, daß ihr etwas ganz besonders Schlimmes zugestoßen sei. Sie beruhigt zuallererst ihr Töchterchen und wischt ihr die Tränen aus den Augen. Man muß sagen, daß Anni besonders tränenreich heult; ihr Kleid oder Pulli sind auf der Brust dann quitschnaß.

kam erst um 9 Uhr abends nach Hause. Mutti wollte mit ihr überhaupt nicht viel reden und stellte sie in die Ecke. Da begann unsere Anni zu weinen, laut und kläglich.



„Mütterlein, liebes, ich werde nie mehr verschwinden! Ich hatte mich verspielt, verzeih mir, bitte, ich bin hungrig, ich fall jetzt um, gib mir was zu essen!“ manövrierte sie aus der Ecke her.

Mutter hatte Besuch und schämte sich, ihr zu widersprechen, aber Anni kannte keine Grenzen, sie lamentierte weiter:

Zum Nachgrübeln

„Ich will weiterhin nur dir allein gehorchen, ich werde es nie mehr versuchen, vergib mir, Muttelein!“

Als sie den Gast mit ihrem jammervollen Heulen herausgeekelt hatte, sagte die Mutter streng: „Gestern triebst du dich bis in den späten Abend herum und sprachst genau so, du elende Komödiantin; heute bleibst du wieder den ganzen Tag weg, heute bekommst du kein Abendbrot; kannst dort essen, wo du warst.“

So streng war Mutti noch nie mit ihrer Tochter gewesen und Anni war zuerst ganz baff, dann begann sie erneut ihre Komödie mit dem Abbiten. Dabei schubste sie recht aggressiv ihren kleinen Bruder beiseite, der fiel hin und begann auch zu heulen.

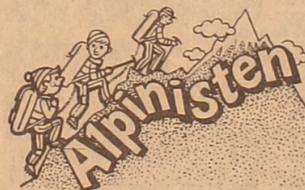
Ich habe diese Geschichte absichtlich nicht zu Ende erzählt, denn ich möchte gern wissen, was ihr über dieses Mädchen meint. Sicherlich kennt ihr auch solche Komödianten in eurer Mitte. Vielleicht wirkt diese Geschichte auf ähnliche Kinder; die auch gern von Zuhause weglaufen und nicht daran denken, daß sich ihre Muttis um sie sorgen...

Tina MAIER

David JOST

Von Stufe zu Stufe, von Steile zu Steile erklimmen sie furchtlos die Höh. Dem Unheil, das leicht sie dabei kann ereilen, sie tollkühn ins Angesicht sehn.

Sie kennen kein Zagen, kein Schwanken und Wanken. Nie weichen vom Ziel sie zurück. Verwegen durchbrechen sie jegliche Schranken. Dem Kühnen ist hold nur das Glück.



Die besten Melonenzüchter

Der alte Vetter Max war einst der beste Gartenbauer im Kolchos. Jeden Herbst erntete er die schönsten honigsüßen Melonen.

Jetzt ist Vetter Max sehr alt geworden, er wird schnell müde, deshalb kann man ihn öfters auf der Gartenbank ruhen sehen.

Eines Tages näherte sich seiner Bank ein junger Mann mit einer Kamera.

„Ich bin nämlich Bildreporter aus einer Rayonzeitung und möchte von Ihnen, dem besten Melonenzüchter, ein Foto machen.“



„Da müssen sie nicht mich fotografieren, sondern alle dreißig junge Melonenzüchter aus der 4. Klasse“, entgegnete der alte Mann.

Der Bildreporter ging zur Schule. „Ich möchte die besten Melonenzüchter aus ihrer Klasse fotografieren“, sagte er zu der Klassenleiterin der 4a. „Das waren die ganze Klasse. Alle haben fleißig Samen gebettet, dann gejätet und gegossen“, sagte die Klassenleiterin.

„Da müßte ich fast 50 Fotos machen, nein, das geht nicht“, sagte der Reporter verlegen.

„Da gibt es einen schönen Ausweg: Nach der Schule gehen wir alle zu Vetter Max und lassen uns von Ihnen ein Gruppenbild machen“, sagte die Lehrerin. Dabei blieb es auch. Am nächsten Tag erschien in der Zeitung ein Foto von den Melonenzüchtern, und im Zentrum saß der alte Vetter Max.

Manfred ZOREF
Gebiet Kischinjow

Chefredakteur
Konstantin EHRlich

Die Kirschendiebe

Die Jungen hielten den Atem an. Der Alte lauschte in den Garten. Aber da sich nichts rührte, ging er wieder ins Haus, vor sich hinbrummend. Die Jungen kicherten los.

ten die es nicht mehr aus und kletterten eilig hinunter. Anwar plumpste wie ein kleiner Bär hinter Großvater Ephraims Rücken ins Gras. „Ihr dummen Jungen!“ rief der



In diesem Augenblick betrat Großvater wiederum den Garten, jetzt aber von der anderen Seite. Er hatte eine Laterne in der Linken und in der Rechten einen langen Stock. Mucksmäusstill hockten die Jungen auf dem Baum. Der Alte hob die Laterne hoch über dem Kopf und besah den ersten Kirschbaum, dann den zweiten. Als er aber sich dem Baum näherte, in dem unsere „Helden“ saßen, hiel-

te nur. Die Jungen wirbelten aber wie Kreisel davon. Als sie sich ein wenig verschnauft hatten, merkten sie, daß Anwar nicht unter ihnen war. Sie suchten die Holunderbüsche und die Brombeerhecke ab, verbrannten sich an Brennessen, schimpften und riefen leise: „Anwar, Anwar!“

„Was brüllt ihr denn so, ich bin doch hier“, antwortete jener plötzlich ganz dicht.

„Warum versteckst du dich denn so?“ stauten die Jungen.

„Ach, ich war bloß ausgerutscht und mitten in diesen dämmlichen Brombeerstrauch geraten, aus dem ich gar nicht wieder rausmöchte“, sagte Anwar verlegen.

Die Jungen zerkratzten sich Arme und Beine, bis sie ihren Freund endlich herausgezogen hatten. Aber der Junge war fast nackt, seine Sachen waren zerfetzt, einen Schuh hatte er verloren. Die Jungs schlossen ihren Freund in die Mitte und gingen im dichten Kreis auf Anwars Haus zu.

Als sie das Haus dieses von Brombeerranken zerschundenen Jungen betraten, blieben sie plötzlich wie angewurzelt stehen. Im Sessel saß Großvater Ephraim und spielte mit Anwars vierjähriger Schwester.

Der Alte machte den Jungen Vorwürfe: „Was habt ihr getan? In diesem Jahr war das Wetter so schlecht, daß alle sieben Kirschbäume noch immer unreife Früchte hatten. Deshalb bin ich auch zu Anwars Mutter gekommen, damit sie euch rasch mit Knoblauchwasser trinkt, sonst bekommt ihr Bauchschmerzen.“

In diesem Augenblick kam Anwars Mutter mit den Bechern in die Stube: „Da habt ihr Medizin, ihr gefräßigen Kirschendiebe.“

Jakob WIRACHOWSKI

Unsere Anschrift:

Kasachskaja SSR,
480044, Alma-Ata,
ul. M. Gorkogo, 50,
4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs - 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure - 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär - 33-37-77; Sekretariat - 33-34-37; Abteilungen: Propaganda - 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit - 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb - 33-35-09; Wirtschaftsinformation - 33-25-02; 33-37-62; Kultur - 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefle - 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur - 33-38-80; Stilredakteur - 33-45-56; Übersetzungsbüro - 33-26-62; Schreibbüro - 33-25-87; Korrektoren - 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul - 5-19-02; Kustanai - 5-34-40; Pawlodar - 46-88-33; Petropawlowsk - 6-53-62; Zelinograd - 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового
Красного Знамени
типография Издательства
ЦК Компартии Казахстана
480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана
офсетным способом

Объем
2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

УТ02199 Заказ 12036